

Sophia Marie – unser erstes kleines Wunder – 29.05.2022

Eine Hausgeburt sollte es sein, das war unser Traum. Und nachdem wir mit viel Mühen und Glück endlich eine der raren Hebammen gefunden haben, die noch Hausgeburten in unserer Region betreuen, waren wir sehr froh, gemeinsam auf dieses einmalige Erlebnis hinarbeiten zu dürfen. Julia, unsere Hebamme, hatten wir vom ersten Augenblick an ins Herz geschlossen und jeder Termin zur Geburtstvorbereitung war mehr freundschaftliches Zusammensein und miteinander eine gute Zeit haben als irgendetwas anderes.

Und so waren wir auch bestens vorbereitet, als der Tag der Tage immer näher rückte. Der Bauch wuchs, die Nervosität und Vorfreude gleichermaßen. Da mein kleiner Hamster (der „Arbeitstitel“, da wir uns bzgl. des Geschlechts überraschen ließen) sehr früh schon recht tief saß bzw. lag, meinte Julia, dass wir den errechneten Termin eher nicht erreichen würden. An sich ja nicht schlimm, allerdings standen in den Tagen und wenigen Wochen um unseren Geburtstermin noch ein paar weitere Frauen in den Startlöchern.

Und so kam es wie es kommen musste... Am Vorabend grillten mein Mann und ich gemütlich und genossen die Sommertemperaturen auf dem Balkon. Ein paar erste Vorwehen machten sich bemerkbar, aber hey – es war ja erst ET-6. Also alles gut, oder?

Am Abend ins Bett, gegen 22:30 Uhr, soweit alles paletti. Bis um kurz nach halb zwei, nach einem unruhigen Schlaf, wurde ich wach, ging auf die Toilette und bemerke Blut im Urin. Nach umgehender Recherche in diversen Fachbüchern kam ich zu dem Schluss, dass dies die Vorboten dessen sein müssen, was mich bald ereilen sollte - Zeichnungsblutungen. Ich weckte meinen Mann und er bestätigte meine Einschätzung; sodann war der Entschluss gefasst, unsere Hebamme anzurufen.

Die war zu diesem Zeitpunkt gerade mitten in einer anderen Geburt. War ja klar, dass alles auf einmal gleichzeitig passiert... Umso erfreulicher, als sich am Telefon mit ruhiger Stimme Silke meldete. Sie war mit Julia bei der aktuellen Geburt vor Ort und machte Support und Telefondienst. Sie erklärte meinem Mann und mir, dass alles in Ordnung sei und wir versuchen sollen, nochmal zu schlafen. Immerhin ist eine Geburt, insbesondere die erste, eine üblicherweise langwierigere Angelegenheit, die beiden Elternteilen, vor allem jedoch der Mutter, extrem viel Kraft abverlangt. Gesagt getan haben wir uns wieder hingelegt. Bei mir war allerdings an Schlaf überhaupt nicht zu denken. In meinem Kopf rasten die Gedanken umher. Dennoch versuchte ich mich zu beruhigen und mein Mann unterstütze mich dabei wunderbar. Wir kuschelten uns wieder ins Bett. Ich wusste gut, dass dies unsere letzte Nacht zu zweit sein würde. Dann passierte es, mitten im Bett, Blasensprung. Sofort rutsche ich rückwärts aus dem Bett, bloß nicht die frische Bettwäsche und ziemlich neue Matratze versauen. Mein Mann war natürlich auch gleich wieder hellwach. Wir riefen wieder Silke an, um Sie zu informieren. Erneut beruhigte Sie uns und rat weiter, zu versuchen ins Bett zu gehen und zu schlafen. Es war nun 2:10 Uhr.

Die Abstände und Intensität der Wehen steigerten sich sofort immens. Es ging so schnell, dass ich es selbst nicht glaubte. Mein Körper spürte eindeutige Presswehen, mein Kopf hingegen sagte Nein, das kann jetzt noch nicht sein. Ich versuchte dennoch weiter auf meine Intuition und mein Körpergefühl zu hören. Zwischendurch hatte ich allerdings auch kurz Zweifel, wie sollte ich diese Schmerzen die nächsten ca. 10 Stunden oder wer weiß wie lange aushalten ...

Das Pressgefühl hielt an. Ich tastete und starrte meinen Mann mit großen Augen an. Ich hörte mich nur zu ihm sagen: „Bitte ruf nochmal an. Du kannst mir sagen was du willst, aber ich spüre einen Kopf!“

Silke war zu diesem Augenblick schon auf dem Heimweg. Sie drehte um und fuhr direkt zu uns. Fahrtzeit ca. 15 Minuten. Ich war erleichtert. Die starken Wehen hielten an. Mein Körper arbeitete. Mein Mann stärkte mir denn Rücken und ließ mich keine Sekunde aus den Augen. Es klingelte. Er rannte zur Tür, um zu öffnen und sofort wieder zurück zu mir. Allerdings war das nicht weit. Ich kniete vor der Badewanne und stütze mich auf dem Wannrand mit meinen Armen ab. Jede andere Position war kaum aushaltbar. Es war 3:30 Uhr.

Silke kam zur Tür herein, direkt mit dem Doppler in ihrer Hand kam Sie auf mich zu. Sie prüfte die Herztöne. Bat mich in Seitenlage zu liegen oder eine mir bequeme Position einzunehmen. Ich lag auf dem Fliesenboden im Bad, mein Kopf schon halb im Flur. Mein Mann brachte noch die Isomatte, sodass es doch etwas bequemer war. Silke positionierte meine Beine. Prüfte die Lage kurz mit einem Blick und sagte dann, bei der nächsten Wehe bitte pressen. Ich war völlig überwältigt, alles ging so schnell. Die Wehe kam. Das Köpfchen war zu sehen. Ein Kopf voller heller Haare sagte Silke. Ich schaute meinen Mann völlig entgeistert an. Die nächste Wehe kam. Ich dachte jetzt oder nie. Ich gab alles und spürte den Erfolg sofort. Im nächsten Augenblick lag unser kleines Wunder auf meiner Brust. Das schönste Gefühl überhaupt. Ich schaute meinen Mann an. Er schaute mich total stolz, verliebt und auch etwas fassungslos an und weinte. Es war 3:42 Uhr. 7 Minuten, nachdem Silke unsere Wohnung betrat.

Ich schwebte wie auf einer Wolke. Bis ich vom Schüttelfrost und Kältegefühl gepackt wurde. Auf Silkes Anweisung wärmte mein Mann Handtücher im Backofen und brachte mir Wärmflaschen. Ich kuschelte mit unserer kleinen Maus und wartete auf die nächste Wehe. Sie kam und damit auch die Plazenta, die mein Mann anschließend mit einer von Silke gereichten Schere abnabelte. Der Rest ist Geschichte... Silke führte die ersten Untersuchungen unserer kleinen Sophia durch, die mit 2.720g und 50cm Länge doch recht zierlich, wenngleich sehr geburtsfreundlich, war. Silke kümmerte sich dann auch um den lästigen Papierkram und ließ uns drei erstmal auf dem Sofa kuscheln. Alles andere wurde danach versorgt. Ihre ruhige Art, die Einfühlsamkeit und ihr liebevolles Wesen und jede noch so komische Neulings-Eltern-Frage zu beantworten, hat uns alle Strapazen und Schmerzen komplett vergessen lassen.

Im Wochenbett betreute uns dann weiterhin unsere Julia, der wir am nächsten Tag von unserem Erlebnis berichteten. Sie hat es aufgrund der anderen Geburt leider nicht mehr zu uns geschafft. Wir sind Julia und Silke unendlich dankbar für die wunderbare Zusammenarbeit und das Gefühl, in den richtigen Händen zu sein – zu jeder Zeit.

Ach ja, den Geburtspool haben wir aufgrund der Spontaneität unserer kleinen Sophia nie in Benutzung gehabt, den extra dafür angeschafften Schlauch (zum Einlassen des Frischwassers) nutzen wir nun als Gartenschlauch und die Kliniktasche wurde schnellstens wieder ihrer Ursprungsverwendung als Strandtasche für den Baggersee zugeführt.